

Mitarbeiter, uns etwaige Ergänzungen, Berichtigungen und bisher ungesammelte Beiträge zu den Bräuchen während der Charwoche und der Osterwoche zugehen zu lassen; dieselben finden als Nachtrag sofortige Aufnahme.

Weiler 3. Turm, 1. Mai 1884.

Das Königs-Spiel.

Vor dreißig und noch mehr Jahren wurde zu Ehen am Abend des Dreikönigsfestes und den nächstfolgenden Abenden noch hie und da in Familienkreisen ein, wie es damals hieß, „schon sehr altes Spiel“, das Königsspiel, ausgeführt, das ehemals zur Zeit des Königsfestes allgemein üblich gewesen sein soll, dann aber immer mehr in Abnahme kam und heute, unseres Wissens, nicht mehr gespielt wird. Die früheren Könige und Königsdiener sind wohl, bis auf sehr wenige, bereits zu ihren Vätern versammelt, und ihre gewinnlüchtigen Nachkommen finden keinen Genuß mehr an einer Unterhaltung, an der sich ihre Vorfahren in harmloser Weise gefreut haben.

Wir bezweifeln nicht, daß besagtes Spiel auch weiter hinaus bekannt war, müssen aber gestehen, daß wir davon sowohl, wie von seinem Ursprunge und seinen Beziehungen zum Dreikönigsfeste, keine nähere Kunde haben. Da solche Beziehungen indes unterstellt werden können, so glaubten wir, über die Einzelheiten des Spieles im „Land“ berichten zu dürfen. Vielleicht ist es irgend einem Leser dieses Blattes möglich, besser darüber zu referieren.

Das Königsspiel ist eigentlich ein Kartenspiel mit Büßungen und hat seinen Namen wohl von dem dabei fungierenden Richter, welcher König genannt wird und die Büßungen denen auferlegt, die beim Spiele nicht gewonnen oder in der streng vorgeschriebenen Form etwas versehen haben.

Am Spiele können nicht leicht über sechs bis acht Personen sich beteiligen, indem sonst dasselbe leicht zu langweilig wird; aber auch die bloßen Zuschauer ergötzen sich sehr daran. Alles außer dem durch die Form vorgeschriebenen Sprechen ist streng geahndet durch vorgesehene Geldbußen, die während des Spieles erhoben und welche Bußgelder nach demselben von der ganzen Gesellschaft verzehrt werden. Jeder Teilnehmer spielt „auf eigene Hand“ und jeder, der einen „Stich“ gewonnen und in der Form nichts unterlassen hat, geht ohne Büßung aus dem Spiele hervor.

Ist derjenige bestimmt, der die Karten an die übrigen Spieler verteilt, so spricht er, indem er die Karten hinlegt: „Zu Gunsten, dir, groben Bauer!“ Indem er sich selbst seinen Teil Karten gibt, sagt er: „Zu Gunsten, mir, groben Bauer!“ Sind alle Karten verteilt, so schlagen alle Spieler zusammen mit der flachen Hand auf ihre bis jetzt noch unberührt gebliebenen Karten und rufen: „Zu Gunsten!“

Nun erst sieht jeder seine Karten an, um einen „König“ als Richter und einen „Amtmann“ als Aufseher und Ankläger zu bestimmen. Wer das Pique-As hat, ist König, meldet sich zuerst, und sogleich rufen alle Spieler: „Es lebe der König!“ Wer den Pique-König hat, meldet sich als Amtmann, und die Spielenden rufen diesmal: „Es lebe der Amtmann!“ Beim Ausspielen einer jeden Karte spricht der Spieler: „Zu Gunsten, dem Herrn König!“ Der König dagegen sagt, wenn die Reihe an ihn gekommen ist: „Zu Gunsten, euch, groben Bauern!“ Beim Sammeln des gewonnenen „Stiches“ darf der Gewinner nicht unterlassen zu rufen: „Ich danke, Herr König!“

Der Amtmann hat fleißig das Spiel zu kontrollieren und sich alle während